

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

5.3.1891 (No. 63)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. März.

№ 63.

Expedition: Carl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 25. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Referendar Dr. Rudolf Göbel von Harrant zu Berlin zum Postjunker zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. Februar 1891 gnädigst geruht, dem ordentlichen Professor für chemische Technologie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Dr. Hans Bunte, den Charakter als „Hofrath“ zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 4. März.

Durch eine Privatdepesche des „Berliner Tageblatts“ aus Sansibar erfährt man Näheres über die Expedition des Majors v. Wischmann nach dem Kilima-Ndscharo. Major v. Wischmann war am 13. Januar mit vier Kompagnien von Pangani zu der Expedition nach Massinde und weiterhin zum Kilima-Ndscharo aufgebrochen. Die dortigen Verhältnisse waren schon seit einiger Zeit nicht zufriedenstellend. Der Sultan Sina von Kiboscho hatte die unter der Oberherrschaft Mandararas stehende Landschaft Matschame angegriffen und verwüstet. Der deutsche Agent v. Elz hatte darauf Mandara die Erlaubniß, Vergeltung zu üben, ertheilt. Um hier endlich vollständige Ordnung herzustellen, brach der Reichskommissar selbst dorthin auf. Wie nun gemeldet wird, hat Major v. Wischmann am 15. Februar bei Moschi am Kilima-Ndscharo eine befestigte Station angelegt und dort den Detachement v. Wischleben mit 30 Mann zurückgelassen. Unterwegs befreite er an verschiedenen Orten zahlreiche von Händlern transportirte Sklaven und züchtigte die räuberischen Massai empfindlich. Er beendete ferner eine erfolgreiche Strafexpedition gegen den Stamm der Groß-Kruscha. Der Gesundheitszustand aller Europäer in Wischmann's Begleitung ist ein guter. Moschi liegt im Süden des Kilima-Ndscharo, zwischen diesem Gebirge und Kruscha.

Die Bildung eines Ministeriums Steen in Norwegen, nachdem das Kabinett Stang infolge einer parlamentarischen Niederlage seine Entlassung gegeben hat, darf wohl als Thatsache behandelt werden; wurde doch gestern von Christiania aus schon eine Depesche versandt, welche das Programm des Kabinetts Steen andeutete. Dieses Programm besteht, wie noch einmal bemerkt werden mag, darin, daß die neue Regierung, angesichts der schwierigen Parteiverhältnisse im Storting, sich zunächst auf die Erledigung der laufenden Geschäfte beschränken und mit größeren politischen Reformen bis zum Ergebnisse der noch in diesem Jahr bevorstehenden Neuwahlen warten will. (Das Storting, aus 114 Mitgliedern, 38 städtischen und 76 ländlichen Vertretern bestehend, wird auf drei Jahre gewählt und das Mandat der gegenwärtigen Volksvertretung erlischt, da die letzte Wahl 1888 für die drei folgenden Jahre vorgenommen wurde, im laufenden Jahre.) Die norwegische Krise zeigt die bemerkenswerthe Erscheinung, daß dort der Sieg des unbeschränkten Parlamentarismus durch einen Mann in das Werk gesetzt werden soll, der dem Parlament zur Zeit gar nicht angehört. Rektor Johannes Steen war schon 1859 Stortingmitglied bei dem südlichsten Städtebezirk, in welchem er damals als Lehrer in Tromsø lebte; seit 1868 hatte er hierauf Stavanger vertreten, dessen Gymnasialdirektor er ist; aber bei den Neuwahlen von 1889 unterlag er als „reiner“ oder „europäischer“ Demokrat einem Bündniß der „Moderaten“ mit den Konservativen. Er stand auf dem rechten Flügel der „reinen“ Demokratie; man hielt ihn für einen „möglicheren“ Ministerkandidaten, als Johann Sverdrup; aber als 1880 der König dem Großthingsbeschuß über die Theilnahme der Staatsräthe an den parlamentarischen Verhandlungen sein Veto entgegenstellte, erklärte sich in einer berühmt gewordenen Rede am 9. Juni jener Führer Steen für einen unverföhnlichen Gegner des absoluten landesherrlichen Vetos. Allerdings stieg damit seine Beliebtheit in den oppositionellen Kreisen; Björnstrjerne Björnson besang ihn; für sein Ansehen spricht namentlich, daß jetzt nach dem Sturze des Ministeriums Stang eben dieselben „Moderaten“ ein Ministerium Steen für notwendig halten, welche dessen künftigen Leiter bei den Neuwahlen von 1889 aus dem Felde schlugen. Die norwegischen Blätter treiben die Spielerei, auf die Rolle des Buchstabens S in der ministeriellen Geschichte ihres Landes aufmerksam zu machen; seit 1858 sind einander dort die Ministerien Sibbern, Friedrich Stang (Vater), Selmer, Schweigaard, Sverdrup, Emil Stang (Sohn) kommt aller Wahrscheinlichkeit nach Johannes

Steen. Der muthmaßliche neue Ministerpräsident zählt 64 Jahre.

Das in New-York erscheinende Journal „Sun“ veröffentlicht offizielle Mittheilungen der hilenischen Regierung. Dieselben sind, wie es scheint, den hilenischen Vertretern im Auslande von ihrer Regierung zugegangen. In den Mittheilungen wird gesagt, daß die Aufständischen keinerlei Unterstützung in der Bevölkerung des Landes gefunden hätten und keine Soldaten besäßen, sondern auf die Flotte angewiesen seien. Der Rückzug der Regierungstruppen aus Jiquique wird damit begründet, daß die Aufständischen gedroht hätten, von den Schiffen aus die Stadt in Brand zu schießen, falls sie an der Landung verhindert würden; die Truppen hätten sich darauf nach dem Innern zurückgezogen, um eine Einäscherung der Stadt zu verhindern. Ferner heißt es, die Aufständischen seien ohne Geldmittel, da die Regierung den Staatschatz nach dem Innern des Landes in Sicherheit gebracht habe. Die letztere Angabe hat unter diesen Mittheilungen wohl die größte Glaubwürdigkeit für sich; die übrigen Angaben entsprechen zwar der zuversichtlichen Haltung, die Präsident Balmaceda und seine Freunde seit Beginn des Aufstandes an den Tag gelegt haben, aber man kann sich doch des Zweifels nicht entschlagen, ob diese zuversichtliche Auffassung der Lage in den thatsächlichen Verhältnissen ohne weiteres begründet ist. Nach Privatmeldungen aus Chile sind auch die Landtruppen nicht unberührt von dem aufrührerischen Geiste geblieben; so wird heute berichtet, daß drei Bataillone des 4. Regiments in der Nähe von Pisagua ihre Offiziere erschossen hätten und zu den Insurgenten übergegangen seien.

Deutschland.

* Berlin, 3. März. Ein heute beim Vicepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, Staatssekretär von Boetticher, stattfindendes Diner wurde von Seiner Majestät dem Kaiser durch Allerhöchstdessen Erscheinen ausgezeichnet. Der Monarch traf kurz vor sechs Uhr im Hause des Staatssekretärs ein. Zu dem Diner waren eingeladen: der Reichskanzler v. Caprivi, der Oberceremonienmeister Graf Eulenburg, die preussischen Minister Frhr. v. Berlepsch und Miquel, die Staatssekretäre Frhr. v. Marschall und Dr. Bosse, der Chef des Civilkabinetts, v. Lucanus, der Unterstaatssekretär v. Rottenburg, der Direktor im Reichsamte des Innern, Nieberding, der Ministerialdirektor v. Boetticher, sowie verschiedene Mitglieder des Reichstages, des preussischen Herrenhauses und Abgeordnetenhauses, darunter die Präsidenten v. Loeperow und v. Köller, die Vicepräsidenten Graf v. Ballestrem, Baumbach und v. Benda, die Abgg. Frhr. v. Manteuffel, v. Hellendorff, Graf Kleist, Klemm, Wichmann, Frhr. Jörn v. Bulach, v. Kardorff, Graf v. Behr, Windthorst, Frhr. v. Hüne, Frhr. v. Wendt, v. Bennigsen, Hammacher, Petri, Goldschmidt, die Grafen zu Dohna-Schlobitten, v. Dönhoff-Friedrichstein, die Abgg. Graf Douglas, Dr. v. Gneist, Dr. Kropatschke, Frhr. v. Liliencron und Bopelius. Die Flügeladjutanten Seiner Majestät Major v. Hülsen und Major v. Scholl wohnten gleichfalls dem Diner bei.

Ueber die Ansprache, welche Seine Majestät der Kaiser gestern beim Festmahl zur Feier des 75jährigen Bestehens des 1. Garde-Feldartillerieregiments gehalten hat, theilt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ Näheres mit. Darnach jagte der Monarch, das alte Wort: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“ passe so recht auf die Artilleriewaffe, die sich aus den bescheidensten Anfängen zu einer so imponirenden Stellung in der Armee emporgeschwungen habe. Fast unbeachtet, ja fast gescheut habe sie noch vor 30 Jahren dagestanden, sich dann aber schon 1866 hervorgethan und sich 1870 so ruhmvoll ausgezeichnet, daß sie jetzt das Rückgrat, das Mark der Schlacht zu nennen sei. Sie sei berufen, die Schlachten einzuleiten, den Sturm vorzubereiten, den dann die unerschütterte, schlagfertige Hauptwaffe auszuführen habe. Diese hervorragende Stellung, welche die Artillerie heute in der Armee einnehme, habe ihre Krönung gefunden, daß er, der Kaiser, sich zum Chef des 1. Garde-Feldartillerieregiments ernannt habe. Gern wolle er in diesem Kreise, welcher ihn vor Jahren so kameradschaftlich aufgenommen. Dieser Aufnahme gelte sein Dank. Wenn er auch den einzelnen Offiziercorps infolge seiner anderweitigen hohen Pflichten jetzt fernere stände, so folge er doch stets gern den Einladungen im kameradschaftlichen Kreise, in welchem er sich aufheitere und neu belebe. In diesem Sinne trinke er auf das Wohl des Regiments und seines Offiziercorps!

Ueber den Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich in England berichtet man aus London vom heutigen Tage: Ihre Majestät die Königin Victoria und

die Kaiserin Friedrich sind Mittags im Buckinghampalast eingetroffen, um dort einen Damenempfang abzuhalten; die Königin hatte der Kaiserin die rechte Seite des Wagens eingeräumt. Die Herrschaften wurden auf den Straßen und vor dem Palast von der Volksmenge ehrfurchtsvoll begrüßt.

Nach einer Depesche aus Krossen hat sich der regierende Fürst zu Waldeck und Pyrmont gestern in Bückeburg mit der Prinzessin Luise zu Schleswig-Holstein-Glücksburg verlobt. (Fürst Georg Victor ist am 14. Januar 1831 geboren und war in erster Ehe seit dem 26. September 1853 mit der Prinzessin Helene von Nassau vermählt; diese Ehe trennte der Tod am 27. Oktober 1888. Prinzessin Luise Karoline Juliane, Bruders-Tochter des Königs von Dänemark, ist am 6. Januar 1858 in Kiel geboren.)

Die Budgetkommission des Reichstags beendigte die Berathung des Etats, genehmigte den Etat des Reichsinvalidenfonds sowie den Etat der Reichsschuld und stellte die Berechnung der Matrifularbeiträge fest.

Heute begann im Abgeordnetenhaus die dritte Berathung der Einkommensteuervorlage, und es wird, wie man annimmt, die ganze Woche darüber vergehen. Abg. Rickert forderte die Aufnahme der Quotifürung in das Gesetz. Der Finanzminister Miquel betonte, die Vorlage gewähre mehr als die Kontingentur und die denkbar schärfste Garantie derselben. Der Vorzug des Gesetzes bestehe darin, daß er sich an die Ehrlichen wende und die Unehrllichen fasse; wer dafür stimme, habe das Gerechtigkeitsgefühl des Volkes für sich und werde in jedem Wahlkampfe siegen. Er nehme getroßt die Verantwortung dafür auf sich. Abg. Gneist hält die Verquickung der Wahlrechtsfrage mit dem Gesetz nicht für vorthelhaft. Abg. Windthorst ist der entgegengesetzten Ansicht; er steht auf absolut ablehnendem Standpunkte. Die Generaldebatte wurde darauf geschlossen. Morgen beginnt die Spezialdebatte.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist die übliche Denkschrift wegen der Ausführung des Gesetzes über die Beförderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen zugegangen. Der Bericht zeigt, daß das Ansiedlungswerk in erprießlichem Fortgang begriffen ist. Im Jahre 1890 sind der Ansiedlungskommission 52 Güter und 46 bäuerliche Grundstücke freihändig zum Ankauf angeboten worden, davon aus polnischer Hand 25 Güter und 26 bäuerliche Grundstücke, aus deutscher Hand 27 Güter und 20 bäuerliche Grundstücke. In 52 Fällen trat die Ansiedlungskommission außerdem dem Ankauf von Gütern und Grundstücken, welche zur Zwangsversteigerung standen, näher. Thatsächlich sind im Jahre 1890 für Zwecke der Ansiedlungskommission angekauft und übernommen: 10 Rittergüter, 1 adeliges Gut, 1 Freischulgut, zusammen 12 größere Güter (Haupthöfe mit oder ohne ausgebaute Vorwerke und theilweise mit zugeschriebenen und nicht zugeschriebenen früher angekauften bäuerlichen Grundstücken), sowie endlich 2 bäuerliche Grundstücke.

Dem Wolffschen Bureau ist aus Paris folgende Nachricht zu: „Einer heute erlassenen Verfügung zufolge sind mit dem Orientexpress, Reisende mit direkten Billets Paris-München von dem Passzwang befreit.“

Eine Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Sansibar berichtet, daß Tippo Ti v in Upogo schwer krank eingetroffen sei. (Die Landschaft Upogo liegt im deutschen Schutzgebiete auf dem Wege von Bagamoyo nach dem Tanganjika-See, westlich von Usagara.)

Der, wie gestern berichtet, zum Landeskommissar auf Samoa ernannte Amerikaner Henry Hatheston hat die Uebernahme dieses Postens abgelehnt. Es ist nunmehr Henry Ibe zum Landeskommissar ernannt worden.

Oldenburg, 3. März. Der Landtag ist durch den Minister Janßen nach einer ungewöhnlich langen und mühevollen Session geschlossen worden. Die Schlussrede hebt hervor, daß neben der Feststellung des Staatshaushalts eine Reihe Gegenstände von besondrer Wichtigkeit erledigt worden sind. Aus der Thätigkeit des Landtags in der nun abgeschlossenen Session heben wir folgendes besonders hervor:

Der Landtag hat in seiner letzten Sitzung neben der Erledigung anderer Vorlagen dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Veranziehung der inländischen Aktiengesellschaften, Forensen u. c. zu den Gemeinde- und Schullasten in zweiter Lesung zugestimmt. Der Landtagsausschuß hatte in seinem zu dem Entwurf erstatteten Bericht u. a. hervorgehoben, daß derselbe von dem preussischen Kommunalsteuergesetz darin abweiche, daß er den Staat mit seinen Eisenbahnen, Forsten und Domänen nicht mit befaßt, der Ausschuß aber der Ansicht sei, daß eine solche Freilassung des Staats den Anschauungen der Jetztzeit nicht mehr entspreche und daß auch die Fideikommissgüter des Großherzoglichen Hauses mit in das Gesetz aufzunehmen seien. Dem gegenüber hatte die Staatsregierung sich dahin ausgesprochen, daß sie Bedenken

trage, ihrerseits jetzt die Initiative zur Heranziehung der Reinerträge aus der Staatsbahn, den Domänen und Forsten, wie auch den Hausfideikommissgütern des Großherzoglichen Hauses zu den persönlichen Kommunalsteuern zu ergreifen, da es sich hierbei um die Auflegung einer ganz neuen Steuerpflicht handle, gegen eine solche, den Boden der bestehenden Gesetzgebung völlig verlässende neue Pflichterklärung aber sich nicht nur ganz allgemeine grundsätzliche Bedenken erheben ließen, sondern auch dabei staatsgrundgesetzliche Vorschriften und Absichten in Frage kämen und die gesamten bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Kommunalsteuerpflicht einer eingehenden Prüfung und vielleicht Aenderung zu unterziehen sein würden, ferner auch die erhebliche finanzielle Tragweite der in Rede stehenden Belastung der Landesklasse nicht außer Acht gelassen werden könne. Im übrigen werde, wenn der Landtag die Frage weiter sollte verfolgen wollen, die Staatsregierung bereit sein, dieselbe ihrerseits einer weiteren eingehenden Prüfung zu unterziehen und über deren Ergebnis dem nächsten Landtag — eventuell unter Vorlegung eines Gesetzentwurfs — Mittheilung zu machen. — In Abweichung von diesem Vorschlag hat der Landtag den Antrag des Ausschusses, die Staatsregierung zu erlauben, dem nächsten Landtag einen die fragliche Ausdehnung der Kommunalsteuerpflicht bezweckenden Gesetzentwurf vorzulegen, angenommen.

Stuttgart, 3. März. Der „Staatsanzeiger“ gibt amtlich bekannt, daß Seine Majestät der König den Wiederzusammentritt der vertagten Ständeversammlung auf Dienstag den 10. März bestimmt hat.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. März. In Bezug auf die Vertragsverhandlungen mit Deutschland ist heute mitzutheilen, daß nach einer zwölfstägigen Pause die beiden deutschen Kommissäre, welche nach Berlin behufs Berichterstattung und Einholung von Informationen gereist waren, nach Wien zurückgekehrt sind. Am Mittwoch dürften die gemeinsamen Beratungen wieder aufgenommen werden. Es wäre unrichtig, zu vermuthen, daß während dieser Pause die Arbeiten vollständig geruht haben; es fanden vielmehr fast täglich Komitteesitzungen statt, theils zwischen den Delegirten der österreichischen und der ungarischen Regierung, theils gemeinschaftlich mit den hier verbliebenen deutschen Kommissären. Auf Grund der eingeholten Informationen werden nun die in Schwere befindlich gewesenen Materien des Vertrages der Berathung unterzogen werden, und man hofft, bis zu den Ostersfeiertagen die Verhandlungen zu Ende geführt zu sehen. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, ist noch kein einziger Theil des Vertrags — der Text, die Viehschadentvention oder der Zolltarif — vollständig zu Ende geführt, es wäre dies auch kaum möglich, da ja die einzelnen Theile der genannten Hauptabschnitte und diese wieder untereinander so innig mit einander verknüpft sind, daß eben der ganze Vertrag erst beendet sein kann, sobald über die einzelnen Theile volles Einvernehmen erzielt ist. Es läßt sich daher auch nicht behaupten, daß nunmehr in die dritte und letzte Lesung des Vertrags eingegangen wird, da ja die Behandlung der einzelnen Materien immer noch weitere Beratungen erforderlich macht. Die Hoffnung, daß man bis zu Ostern mit den Verhandlungen zu Ende kommen wird, bleibt aber bestehen. Auch die „Presse“ meint, daß die endgültige Redaktion des Vertrags noch vor den Ostersfeiertagen beendet sein könnte. — Bei den bisher vollzogenen Reichsrathswahlen ist die am meisten in die Augen fallende Erscheinung die vollständige Niederlage der Altzechen. Daß die Altzechen nicht in der Lage sein würden, ihren Besitzstand gegen die Jungzechen erfolgreich zu verteidigen, war nach dem Ausfalle früherer Einzelwahlen zwar mit Sicherheit zu erwarten; aber ihre Verluste sind weit größer, als man annehmen konnte. Von den 14 Landgemeindepmandaten, die sie bisher in Böhmen besaßen, haben sie auch nicht ein einziges behalten, sondern alle an die Jungzechen verloren, die nunmehr die sämtlichen 17 böhmischen Landwahlbezirke Böhmens beherrschen. Die Deutschliberalen können mit dem Ausfalle der Wahlen in den böhmischen Landgemeinden zufrieden sein; sie haben nicht allein ihren bisherigen Besitzstand behauptet, sondern noch ein dreizehntes Landgemeindepmandat neu erobert, jenes von Leitomischl, das im Jahre 1885 dem Abtrünnling Heinrich zugefallen war. In den mährischen Landgemeinden haben die Altzechen wieder Mandate erhalten, ein schwacher Trost für die Niederlage in Böhmen. In den galizischen Landgemeinden haben die Polen drei Mandate an die Jungzechen abgeben müssen. In den Landgemeinden Krains wurden, wie bisher, fünf Slovenen gewählt.

Italien.

Rom, 3. März. Der Papsi wohnte heute, am Jahrestage seiner Krönung, in der Sixtinischen Kapelle einer vom Kardinal Melchers celebrirten Messe bei; auch die Kardinäle und das diplomatische Corps waren zugegen. — Da die von Schatzminister Luzzatti in der gestrigen Kammer Sitzung vom 2. März erläuterte Budgetaufstellung den Gegenstand der wichtigsten Kammerverhandlungen in der nächsten Zeit bilden wird, so geben wir im Nachstehenden einen ausführlicheren Bericht über das Finanzproposé des Ministers. Luzzatti führte namentlich folgendes an:

Das im Dezember des vorigen Jahres vorbereitete Budget, das mit einem Ueberschuß von 606 000 Lire abschloß, würde nach den letzten Vorrechnungen ein Gesamtdesizit von 38 1/2 Millionen ergeben, welches größtentheils von dem beträchtlichen Ausfalle der veranschlagten Einnahmen herrühre. Luzzatti erklärte, daß er im wesentlichen die Vorschläge seines Vorgängers Grimaldi und die von demselben in Aussicht genommenen Ersparungen von 9 Mill. annehme, wodurch das Defizit auf 29 1/2 Mill. ermäßigt werde; er überreiche nur Abänderungen zum Vorschlage, wodurch sofort weitere 36 Mill. erspart würden; von diesen kommen 10 800 000 auf das Kriegs- und 6 1/2 Mill. auf das Marinebudget. Durch diese Ersparungen werde das Defizit, welches der Ministerpräsident Rudini in der Sitzung vom 14. v. M. gegeben, indem er eine Verminderung des Defizits mit Einschluß der außerordentlichen Decretauslagen um 18 Millionen zusagte, noch übertraffen. Mit den 36 Millionen werde nicht nur das ganze auf 21 Mil-

lionen festgestellte Defizit gedeckt, sondern es bleibe noch ein Ueberschuß von 7 Millionen, welche er in Verbindung mit weiteren 3 Millionen, die aus der Reorganisation von Emissionsinstituten resultiren, verwenden wolle, um den möglichen Ausfall von 10 Millionen bei der Einnahme aus der Konsumsteuer und den Geschäftstagen zu decken. Durch die oben erwähnte Reorganisation werde man die Privilegien der Bankinstitute erneuern und den Kredit davor regeln, daß die Konkurrenz, welche sich die Emissionsbanken gegenwärtig machen, aufhöre. Gleichzeitig werde eine wirksamere Ueberwachung ihrer Operationen Platz greifen. Luzzatti sprach alsdann von der Lage des Staatshaushalts. Zur Verminderung der Schulden beantrage er gewisse Ersparungen und Erhöhungen der Einnahmen, die von dem früheren Kabinete vorgeschlagen worden seien, sowie eine Reform des Lotteriewesens, wodurch er einen Ueberschuß von 2 Millionen erhoffe. Ein neuer Gesetzentwurf werde die Abzüge der Beamtengehälter regeln. Die Mehreinnahmen hieraus würden sofort sich auf 2 Millionen, nach und nach auf 4 Millionen belaufen. Ein weiterer Gesetzentwurf werde die Reorganisation der Eisenbahn- und der Patrimonialkassen ohne Mehreinnahme der Steuerzahler bezwecken. Da der Arbeitsminister die Eisenbahnbauausgaben pro 1891/92 um 19 Millionen herabmindere, so würden auch durch die Ausgabe einer geringeren Anzahl von Eisenbahnobligationen Budget und Staatskredit eine erhebliche Erleichterung erfahren. Uebrigens würden nur reichlich erwogene Eisenbahnprojekte zur Ausführung kommen. Auf diese Art sei es dem Kabinete innerhalb weniger Tage gelungen, in den effektivsten Ausgaben 36 Millionen ohne Schwächung des öffentlichen Dienstes und der Kraft von Armee und Marine, welche die Vertheidigung des Landes und dessen Stolz bilden, zu schwächen. Rechnet man dazu die Erhöhung der Einnahmen um mehr als 10 Millionen, die Herabmindern der Eisenbahnbauausgaben um 19 Millionen und die bereits eingeführten Ersparungen von 9 Millionen, so ergebe sich eine Besserung der Finanzlage um zusammen 74 Millionen. So werde das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben, sowie die Bewegung der Kapitalien gesichert. Sollten die Einnahmen weiter, als man erwarte, herabgehen, so werde man für andere Ersparungen organischer Natur sorgen; darauf abzulehnde Studien hätten in allen Dienstzweigen bereits begonnen. Man müsse entschieden dezentralisiren. Er werde der Kammer dankbar sein, wenn sie noch weitere Ersparnisprojekte angeben wolle.

Frankreich.

Paris, 3. März. Die Meldung hiesiger Blätter, der deutsche Botschafter Graf Münster sei beauftragt worden, den französischen Behörden für die Thätigkeit zu danken, welche sie anlässlich der Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich behufs Wahrung des Gutsrechts entwickelten, wird von unrichtiger Seite demontirt; ebenso wird die Nachricht, daß die Stellung des Grafen Münster erschüttert sei, als vollständig erjunden bezeichnet. Die beiden Meldungen gehörten zu der Menge von Gerüchten und Kombinationen, welche die Aufregung über die letzten Vorgänge in der französischen Hauptstadt hervorgerufen hatte. — Behic, Präsident der „Messageries Maritimes“, welcher unter Napoleon III. Minister war, ist gestern gestorben. — Pariser Blätter melden, der bekannte Kosakenhetman Achinow sei infolge einer Ordre des Czaren gestern abgereist. — In der Deputirtenkammer überlag Meline, der Vorsitzende der Zollkommission, den Hauptbericht. Er behält sich vor, nach der Vertheilung des Berichts den Tag der Berathung festzusetzen. Vom Senat wurde heute der Kredit von 500 000 Fres. für die Ausgrabungen in Delphi angenommen.

Die großen Manöver der französischen Armee, die im nächsten Herbst unter dem Oberbefehl des Generals Sautter stattfinden werden, sind bereits der Gegenstand lebhaftester Aufmerksamkeit in den militärischen Kreisen von Paris. Dem „XX. Siècle“ entnehmen wir hierüber folgendes: Die 4 Corps unter dem Befehl des Gouverneurs von Paris sollen in 2 Armeen getheilt werden. Die Nordarmee, kommandirt durch den General Galliffet, umfaßt das 5. und 6. Armeecorps, mit denen die 1. Kavalleriedivision vereinigt werden wird. Die Armee wird hauptsächlich auf der Linie Bar-le-Duc-Chalons konzentriert werden. Die Südarmee, General Douot, wird vom 7. und 8. Armeecorps und von der 5. Kavalleriedivision gebildet und soll zwischen Commercy und Chastillon-sur-Seine zusammengezogen werden. Die Operationen werden demnach auf dem Terrain stattfinden, wo sich die Hauptepisoden des Feldzugs von 1874 abgepielt haben. Andererseits werden das 1., das 9. bis 13., das 16. bis 18. Corps Divisionsmanöver von 14tägiger Dauer abhalten. Das 14. (Eyon) und 15. Armeecorps (Marfelle) werden besondere Uebungen haben, worüber indes noch nichts Näheres festgesetzt ist. Beim 2., 3. und 4. Corps werden nur Brigadeübungen stattfinden. Die 9., 10., 15. und 16. Brigade, die in Paris in Garnison sind, nehmen nicht an dem Manöver Theil. Bileleicht aber dürften sie durch den Befehl eines völkischen Rehimachungsversuchs überrascht werden. Alle Kavalleriebrigaden nehmen an den Manövern ihrer resp. Corps Theil. Endlich werden die 2. und 6. Division an den Divisionsmanövern bei Chalons vom 24. August bis 4. September sich betheiligen.

Belgien.

Brüssel, 3. März. In der Kammer erklärte der Ackerbauminister de Bruyn, angesichts der von der französischen Zollkommission ausgearbeiteten neuen Schutzolltarife wäre es für Belgien nicht angezeigt, neue Unterhandlungen mit Frankreich anzuknüpfen; man dürfe aber auch nicht an Repressalien denken, der Freihandel werde vielmehr immer Gesetz für Belgien bleiben. Belgien werde anderwärts den Absatz suchen, den die Verschließung des französischen Marktes ihm entziehe.

Spanien.

Madrid, 4. März. (Tel.) Der Marquis Pidal y Mon ist zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt worden. (Präsident des Senats ist, wie schon mitgetheilt, durch königliche Ernennung der General Martinez Campos.)

Großbritannien.

London, 3. März. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt hatte heute eine längere Unterredung mit dem Premierminister Marquis v. Salisbury. — Im Unterhause beantragte Stansfeld eine Resolution, nach wel-

cher bei Parlamentswahlen niemand in mehr als einem Wahlkreise stimmberechtigt sein solle. Das Unterhaus verwarf jedoch den Antrag, nachdem ihn der Präsident des Gemeindevwaltungsamts, Ritchie, mit der Begründung bekämpft hatte, daß der Antrag eine Wahlreform bezwecke und die Regierung ihr gesetzgeberisches Programm nicht durch die Erörterung einer so großen Frage, wie derjenigen der Wahlreform unterbrechen wolle. — Barnell enthält immer rücksichtsloser die letzten Ziele seiner politischen Bestrebungen. Er sprach neulich in dem Städtchen Navan in der Grafschaft Meath. Gleich beim Eingang seiner Rede schlug Barnell einen höchst revolutionären Ton an. Die Zeit möge kommen, in der er zu seinen Zuhörern nicht als Bürger des königlichen, sondern des republikanischen Meath sprechen würde. Wer könne behaupten, daß er während seiner 16jährigen parlamentarischen Laufbahn nicht Alles dem Vaterlande geopfert habe? Bis jetzt seien es jedoch nur Scharnhügel gewesen, die hauptsächlich stände noch bevor. Es werde nicht lange dauern, so würden die Mac Carthyaner aus dem Parlament und ganz Irland vertrieben sein. Er kenne nur ein Tribunal, das irische Volk, und über dessen Urtheil herrsche ihm kein Zweifel. Einem großen Theil seiner irischen Zuhörer mögen Barnells Ausführungen sehr gefallen haben, die englischen Bundesgenossen der Irländer werden aber von der Sprache Barnells wenig erbaut sein. Barnell könnte kaum anders reden, wenn er bewußt das Ziel verfolgte, den englischen Regierungsparteien in die Hände zu arbeiten und sie in ihrem Widerstande gegen die irischen Forderungen und das Programm Gladstone's zu bestärken.

Rumänien.

Bularest, 3. März. Der rumänische Gesandte in Brüssel, Bacaresco, ist an Stelle des nach London verfertigten Gesandten Flagino zum Gesandten in Rom und der Legationsrath bei der rumänischen Gesandtschaft in Paris, Bengesco, zum Gesandten in Brüssel ernannt worden. Ferner ist der Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Brüssel, Nano, zum Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Paris ernannt.

Serbien.

Belgrad, 3. März. Die Skupschtina bewilligte in geheimer Sitzung mit allen gegen 10 Stimmen die Auslieferung des Abgeordneten Stanojewitsch an die Gerichte. (Drahtische Stanojewitsch hatte bekanntlich ein Manifest veröffentlicht, in welchem er den Umsturz der Monarchie und die Errichtung der Republik forderte.) Stanojewitsch wurde in Vollzug dieses Beschlusses sofort verhaftet. — In Wien scheint man sich gegenüber dem neuen serbischen Ministerium zunächst abwartend zu verhalten; das Wiener „Fremdenblatt“ begleitet die Programmrede des neuen serbischen Ministerpräsidenten mit folgenden Bemerkungen: „Der Baskitsch sagt, daß er von der Nothwendigkeit des äußeren Friedens überzeugt sei und aufrichtig und ehrlich die übernommenen freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten wahren und kräftigen werde. Diese Versicherung entspricht vollkommen der Auffassung, welche jeder einseitige Beurtheiler über die wahren Interessen Serbiens gewinnen muß und die daher auch alle früheren Ministerien bei ihrem Amtsantritt als für ihr Verhalten bestimmend bezeichnet haben. Speziell der solchen ausgeschiedene Ministerpräsident, General Gruitch, hat sich von dieser Auffassung während der Dauer seiner Thätigkeit leiten lassen und die aus den internationalen Beziehungen hervorgehenden Nothwendigkeiten, welche an Serbien manchmal mahnend herantraten, zu berücksichtigen gewußt. Wenn nun auch Herr Baskitsch sich von diesen Grundfragen leiten lassen zu wollen erklärt, so ist immerhin zu berücksichtigen, daß seine politische Vergangenheit nicht geeignet ist, ein festes Vertrauen in seine korrekte lautenden Worte entstehen zu lassen. Man wird vielmehr, ehe man ein Urtheil fällt, Thaten abwarten und sich vor Allem überzeugen müssen, ob er neben dem Willen auch die Kraft besitzt, in seiner Programmrede fundamentegeübten Absichten, nöthigenfalls auch gegen den Klub der Radikalen, durchzuführen. Der Klub der Radikalen ist in Serbien eine Macht, mit der man rechnen muß, die aber unbedenkbar ist. So sah sich Herr Gruitch zum Rücktritte bestimmt, nicht etwa weil irgend eine vorliegende Frage von Wichtigkeit ihn dazu genöthigt hätte, sondern in der Erkenntnis, daß ihm und seiner Regierung angesichts der vom Klub ausgeübten Herrschaft der Boden unter den Füßen schwinde. Herr Baskitsch, die leitende Kraft der Partei, mußte nun, wohl oder übel, selbst in die Brüche treten, wenn er den Zerfall der Partei verhindern wollte. Er wird es jetzt an sich erfahren, wie schwer es ist, die Geschäfte des Landes zu führen, wenn dem verantwortlichen Ministerium immer wieder durch die unverantwortlichen Vorkämpfer des Klubs mit zwingender Hand die Richtung vorgezeichnet wird, in welcher seine Politik sich bewegen soll. Eine solche Einklinkung aus dem Hintergrunde hervor kann unter Umständen jede ernsthafte Regierungsthätigkeit unmöglich machen. Es kann ja sein, daß Herr Baskitsch sich als stark genug erweist, um dieses große Hinderniß zu überwinden, allein es ist begreiflich, daß man, so lange seine Kraft sich nicht thatsächlich bewährt hat, der neuen Regierung Serbiens, an deren Spitze er steht, nur reservirt und abwartend gegenübersehen kann.“

Beitragssimmen.

Der in der vorigen Nummer der „Kais. Stg.“ zunächst kurz erwähnte Artikel der „Berliner Politischen Nachrichten“, welcher eine Kundgebung über die Stellung der Reichsregierung zu den Forderungen der Gubenarbeiter anläßt, lautet: „Unter den Mitteln, mit welchen gewissenlose Agitatoren die Bergleute in den Kohlenbrieten zur Auffstellung der bekannten exorbitanten Forderungen in Bezug auf Arbeitszeit und Lohn zu bewegen suchen, spielt die Verweigerung auf die verschiedenen kaiserlichen Kundgebungen bezüglich des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern eine große Rolle. Selbstredend kann aus den Kundgebungen, wenn man der Wahrheit die Ehre geben will, nicht das Mindeste zur Unterstützung jener mit der internationalen Sozialdemokratie Hand in Hand gehenden Bestrebungen hergeleitet werden. Allein Agitatoren, welche in Verbreitung der Wahrheit geist sind und vor keinem noch so schlechten Mittel zurückschrecken, um ihre verwerflichen Ziele zu erreichen, ist es doch gelungen, den weniger

Urtheilfähigen weis zumachen, daß sie im Sinne und nach den Intentionen der kaiserlichen Kundgebungen handelten. Bei einem so tief monarchisch gesinnten Volke wie dem unserigen wirkt eine solche Unterstellung, wenn sie erst Glauben gefunden hat, naturgemäß bedenklich. Es wird daher nicht nur die zunächst beteiligten, sondern bei der schwerwiegenden Bedeutung der Sache für unser ganzes Erwerbsleben alle Kreise, welche Herz für das Gesamtwohl haben, mit besonderer Gemüthsruhe erfüllen, daß, wie verschiedentlich berichtet wird, in allerhöchster Zeit eine Kundgebung erfolgen soll, welche die über die Stellung der Regierung zu diesen Fragen erregten Irrthümer in der ständigen Weise beseitigen und klären soll, daß die Ziele der jetzigen Bewegung mit ihrer internationalen sozialistischen Richtung weit entfernt davon, den Absichten der erwähnten kaiserlichen Kundgebungen zu entsprechen, sich in dem direktesten Widerspruch mit denselben befinden und die Regierung daher nötigen, mit voller Energie Front gegen diese Bestrebungen zu machen. Man darf von einer solchen Kundgebung eine bedeutsame Klärung der Lage und eine der Erhaltung des wirtschaftlichen Friedens sehr günstige Wirkung erhoffen."

Bei der am 28. Februar vorgenommenen Reichstagswahl in Sonneberg-Saalfeld hat der freisinnige Kandidat Dr. Witte mit einer verhältnismäßig bedeutenden Stimmenmehrheit über den sozialdemokratischen Mitbewerber gesiegt. Dieses Wahlergebnis veranlaßte die freisinnige „Libérale Korrespondenz“ zu der Bemerkung: „Bei den allgemeinen Wahlen im vorigen Jahre hatte Witte nur eine Mehrheit von 17 Stimmen; darnach hat es den Anschein, als ob diesmal die Nationalliberalen in der Stichwahl geschlossen für Witte eingetreten wären.“ Hierzu sagt die „Nationalzeitung“: „Es hat nicht bloß den Anschein, sondern es ist wirklich geschehen, und sie schließen daran folgende Sätze aus der „Nationalliberalen Korrespondenz“: „Die deutsch-freisinnige Partei hat bei dieser Wahl eine ernste Warnung empfangen. Nur mit größter Mühe gelang es noch einmal, das Mandat dadurch zu halten, daß die bürgerlichen Parteien sich aufnahmen. Die freisinnige Partei ist sich bisher dieser Pflicht, auch ihrerseits anderen Parteien gegen die Sozialdemokratie zu Hilfe zu kommen, nur in einzelnen Fällen bewußt gewesen. Sie hat bei den vorjährigen Wahlen in manchen Fällen die Mittelparteien gegen die Sozialdemokraten unterstützt, in anderen und zahlreicheren Fällen aber auch den Sozialdemokraten das Mandat verschafft. Diese falsche und unzuverlässige Haltung muß aufhören, und auch die freisinnige Partei muß die Pflicht der Gegenseitigkeit anerkennen, wenn die Parole des Zusammenhaltens der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie unerschütterlich festhalten und die freisinnigen Parteien gegenüber Beachtung finden soll. Mit nationalliberaler Hilfe Mandate einzufinden und zum Dank nationalliberale Wahlkreise den Sozialdemokraten ausliefern helfen, darf in Zukunft nicht mehr vorkommen.“

Das Wiener „Freundenblatt“ widmet dem Besuch des deutschen Gesandten in Dalmatien einen längeren Leitartikel, welcher in folgenden Schlüssen anknüpft: „Mit ehelicher Sympathie, neidlos sieht unsere Marine die deutsche Schwesterflotte, welcher Kaiser Wilhelm selbst eine besondere Aufmerksamkeit, seine kräftige Förderung widmet, wachsen und gedeihen. Die gegenseitigen Besuche schäner Geschwader, die warmen und erhebensten Worte, welche bei diesen Gelegenheiten von hoher Seite gesprochen worden sind, vor Allem aber die ehrende und sympathische Aufnahme, welche im Vorkriegs unserer Marinekommandanten und unserer Flottenabtheilungen bei den großen Flottenmanövern an der adriatischen Küste zu Theil geworden ist, haben Zeugnis gegeben von dieser innigen Verbindung der beiden so nahe verwandten, durch gemeinsame Erinnerungen und Taten verbundenen Flotten. Diefelbe Gesinnung ist auch in den letzten Tagen zu Spalato ausgedrückt worden; sie entspricht aber nicht allein der Stimmung der beiderseitigen Seemänner, sondern auch dem innigen Bundesverhältnis der beiden Reiche, für deren Sicherheit und Ehre die verbündeten Kriegesflotten allezeit ihre gute Kraft einzusetzen bereit sind.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 4. März.

Heute Vormittag ertheilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den nachbenannten Personen Audienz: dem Geheimen Finanzrath Bierordt in Magdeburg, dem Ministerialrath Buchenberger, dem Baurath Biffinger dahier, dem Professor Krabbes an der Technischen Hochschule, dem Baurath Esser dahier, dem kaiserlichen Post- rath Umbreit in Konstanz, dem Augenarzt Dr. Gelpke dahier, dem Photographen Ruf in Freiburg und dem Kammerherrn Freiherrn von Bodman in Freiburg. Um 1 Uhr traf Ihre Königliche Hoheit die Fürstin Josephine von Hohenzollern aus Baden-Baden zum Besuch bei Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin ein. Die Fürstin verweilte bis gegen 4 Uhr und kehrte dann, von den Großherzoglichen Herrschaften zum Hauptbahnhof geleitet, nach Baden-Baden zurück. Hiernach empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den kommandirenden General des 8. Armee- corps, General der Kavallerie und Generaladjutant Frei- herrn von Loë. Später hörte Höchstselbe die Vor- träge des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Stern- berg und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo. Morgen früh reisen die Großherzoglichen Herrschaften nach Kenzingen, um dort der Einweihungsfeier für die neu eingerichtete evangelische Kirche anzuwohnen und da- mit einer Einladung der Gemeinde Kenzingen zu folgen. Ihre Königlichen Hoheiten gedenken Abends 7 Uhr hier wieder einzutreffen.

(Bürgeranschaussigung.) Nächsten Dienstag den 10. März, Nachmittags 3 Uhr, findet eine öffentliche Sitzung des Bürgeranschausses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Neu- wahl von fünf Mitgliedern des Verwaltungsraths des Waisen- hauses; 2. Wahl eines Mitglieds des geschäftsführenden Vor- stands der Stadtverordneten an Stelle des zurückgetretenen Herrn Stadtverordneten Oberrechnungsraths Reiß; 3. Vortrag mit Maurermeister Ludwig Reiß bezüglich der Ueberwölbung des Sandgrabens vor seinem Anwesen an der Durlacherallee; 4. Ver- längerung der Wasserleitung in der Hardtstraße mit einem Auf- wand von 1500 M.; 5. Verfertigung einer Wohnung für den Hausmeister der Festhalle mit einem Aufwand von 1200 M.; 6. Erbauung einer Turnhalle für die Realschule mit einem Auf- wand von 25 000 M.; 7. Erbauung eines Volksschulhauses vor dem Durlacherthor mit einem Aufwand von 420 000 M.; 8. Ge-

währung eines Beitrags von 30 000 M. zu den Kosten der neuen Baugewerkschule; 9. Anlage einer Kocheinrichtung nach Senfing- schem System in der Volkshäusle des Luitens-Hauses mit einem Aufwand von 4500 M.; 10. Geländetausch mit Bierbrauerei- besitzer Friedrich Höpfer, Ecke der Kaiser- und Durlacherstraße; 11. Umbau des nordwestlichen Rathhausflügels mit einem Auf- wand von 20 000 M.; 12. Erbauung eines Erbeherhäuschens am Durlacherthor mit einem Aufwand von 14 500 M.; 13. Ankauf eines Hauses in der Brunnenstraße zum Preis von 20 000 M. behufs Verbreiterung dieser Straße; 14. Geländeverkauf bei Gottesau an die Großh. Eisenbahnverwaltung zum Preis von 80 M.; 15. Bewilligung von Gehaltszulagen für einige Beamte, sowie Anstellung einiger Beamten mit Ruhegehaltsberechtigung und Recht auf Hinterbliebenenversorgung; 16. Aufrechterhaltung von Rekruten; 17. Einholung von Nachtragskrediten, und zwar 70 000 M. für Fertigstellung des Hochwasserreservoirs und 5758 M. 92 Pf. für das Schwarzwaldbaus.

Reidelberg, 3. März. (Musikalische.) Die letzten Tage brachten wieder verschiedene musikalische Genüsse. So ver- ankaltete am letzten Samstag die Harmoniegesellschaft ein Vokal- und Instrumentalconcert, in welchem das Stadtorchester mitwirkte. Frau Rath Kuppert von Karlsruhe zeigte sich, namentlich im Vortrage leichter, netter Lieder als eine gewandte, stimm- begabte Sängerin, und ein jugendlicher Schüler des Herrn Orden- stein, H. Bader, gab als Klavierpieler und Komponist Grund zu recht günstigen Erwartungen. Gestern fand in der Aula der Universität der zweite musikalische Abend des Akademischen Gesang- vereins statt, wobei von Herren der Universität theilweise weit über das Dilettantenmaß gehende Leistungen geboten wurden. Namentlich erfreute Prof. Bassermann durch seine prächtige Baritonstimme und seinen warmen Vortrag, Dr. Ernst durch sein künstlerisches Violinspiel und cand. med. Fallach über- raschte als Klavierpieler durch seine außergewöhnliche Technik. — Der hier lebende deutsch-italienische Komponist Eugenio v. Pirelli hat zur Zeit in Berlin bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Der- selbe spielte letzten Mittwoch in einem Hofconcert eine Reihe eigener Kompositionen und wurde von Seiner Majestät dem Kaiser auf's herzlichste ausgezeichnet. Am 25. v. Mts. brachte das Bühnenorchester seiner „Ballade“ zur Aufführung, die von der gesammten Kritik sehr günstig beurteilt wird. — Donner- stag, den 12. ds. Mts., wird der „Geigerkönig“ Wilhelm hier ein Concert veranstalten.

St. Pforzheim, 3. März. (Konsumverein.) Aus- stellung. Nach dem jetzt veröffentlichten Redenschaftsberichte erreichte im abgelaufenen Geschäftsjahre der hiesige Konsum- verein (eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht) im Spezialeigenschaft einen Verkaufsbetrag von 169 461 M. 94 Pf. und einen Reingewinn von 19 946 M. 19 Pf. Im Väterei- geschäft betrug die Einnahme 106 517 M. und der Reingewinn 10 929 M. Der Reichthum belief sich auf 118 891 M., von welcher Summe die Wegsager des Vereins 6 Proz. Rabatt ge- währen. Der Gesamtgewinn beträgt 37 170 M. 50 Pf., wo- von durch Beschluß der Generalversammlung den Mitgliedern eine Dividende von 10 Proz. zugewiesen wurde. Der Verein zählt 934 Mitglieder. — Auf Sonntag hatte der Kunstgewerbe- verein wieder eine Ausstellung von Photographien nach Gemäl- den von Paul Veronese, sowie Neuheiten in Posamentieren — Brachwerk in Farbdruck — veranstaltet.

Verstärkendes.

W. Berlin, 4. März. (Tel.) (Der Kampf gegen die Tuberkulose.) Dem „Börsencourier“ zufolge stellte der bulgarische Regimentsarzt Tzanian aus Sifonno im hiesigen Hospitale mit einem bereits bekannten, aber bei Tuberkulose der Lungen noch nicht angewendeten Mittel sehr erfolgreiche Versuche an. Bei einigen seit Mitte Januar behandelten Fällen soll kein Symptom der Krankheit mehr nachzuweisen sein.

Königsberg, 3. März. (Kochin.) In der gestrigen Sitzung des Vereins für wissenschaftliche Heilkunde wurde die Besprechung des Koch'schen Heilverfahrens fortgesetzt. Der Stabs- arzt Dr. Arndt berichtete von Versuchen, welche im Militär- lazareth an 38 Personen vorgenommen wurden, und zwar bei 25 Einspritzungen zu therapeutischen, bei 13 zu diagnostischen Zwecken. Der Vortragende sprach jedoch speziell über 10 Kranke, von denen vier starben, und zwar zwei an umfangreicher Tuberkulose, zwei an anderen Krankheiten, während zwei als geheilt entlassen wurden, zwei andere einen unveränderten und zwei einen verschlechterten Zustand zeigten. Den diagnostischen Zweck des Mittels hält Dr. Arndt nicht für unfehlbar, da auch an

Gesunden bedeutende Temperaturerhöhungen beobachtet seien. Dr. Petruschki berichtete über 20 Patienten, bei denen ein recht guter Erfolg zu verzeichnen sei, da nur zwei Todesfälle ein- getreten seien. Den Werth des Mittels erblickt dieser Redner in der Immunisirung des Körpers der Patienten.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 4. März. Im Reichstag kam heute der Etat der Eisenbahnverwaltung zur Berathung. Die Abgg. Broemel und Krause (freis.) bringen auf eine Tarif- reform. Ein Antrag Broemel, bei der geplanten Re- form der Personen- und Gepäcktarife auf den Eisen- bahnen Elsaß-Lothringens eine durchgreifende Tarif- ermäßigung unter Ausschluß jeder Erhöhung der be- stehenden Sätze herbeizuführen, wurde nach längerer Debatte der Budgetkommission überwiesen. Von Seiten der Regierung war erklärt worden, die preussische Re- gierung werde bezüglich der Tarifreform die Initiative ergreifen und nach Möglichkeit mit den übrigen Bundes- staaten Hand vorgehen. Das Reichseisenbahn- amt werde seinen Einfluß auf die Einzelstaaten ausüben, soweit dies verfassungsmäßig zulässig ist.

Bei dem Titel „Persönliche Ausgaben“ bezeichnete Abg. Stolle (Soz.) die Löhne der Eisenbahnarbeiter, welche zu lange arbeiten müßten, als ungenügend. Der Ver- treter der Regierung erwiderte, es sei eine zehnprozentige Lohnerhöhung eingetreten; die Arbeitszeit betrage im All- gemeinen 12 Stunden.

Gelegentlich des Titels „Erneuerung des Oberbaues“ beantragte Richter die Vorlegung einer jährlichen Ueber- sicht der Submissionen. Nach längerer Debatte, an welcher Richter, Bebel, Febr. v. Stumm, v. Kardorff und v. Mirbach sich beteiligten, überwies der Reichstag auch den Antrag Richter der Budgetkommission.

Die nächste Sitzung findet morgen 1 Uhr statt; auf der Tagesordnung steht der Marineetat.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 27. Febr. Lidwina Martha, B.: Ludwig Ab- ner, Techniker — Martha Luise, B.: Wilhelm Nagel, Wagner- meister. — Karl Johannes Friedrich, B.: Ludwig Orangel, Tagelöhner. — 28. Febr. Franz Josef Otto, B.: Heinrich Sonn- tag, Kaufmann. — Johanna Maria Katharina, B.: Josef Oberle, Werkführer. — 1. März. Karl Hermann, B.: Jakob Scherer, Tapezier. — 2. März. Friedrich Thomas, B.: Thomas Moser, Bureaugehilfe. — Wilhelmine Karoline, B.: Wilhelm Riß, Schriftsetzer. — 3. März. Willy Philipp Christian, B.: Philipp Seyfert, Oberkellner. — Heinrich Josef Franz, B.: Karl Maissak, Gipser.

Heirathen. 3. März. Johannes Keller von Hausen a. d. B. Bäder hier, mit Wilhelmine Günther von Linkeheim. — 4. März. Ernst Schab von Wadnang, Bäder hier, mit Friederike Ullrich von Heilbronn.

Todesfälle. 2. März. Emil, 1 J. 6 M. 17 T., B.: Karl Heß, Schlosser. — Lina, 5 J., B.: Jakob Hartmeyer, Tagelöhner. — 3. März. Kurt, 1 M. 2 T., B.: Heinrich Stein- bach, Mechaniker. — Marie, Ehefrau von Tagelöhner Jakob Gansbühl, 83 J. — August Landherr, Ehemann, Tagelöhner, 50 J. — Konrad Redermann, ledig, Fabrikarbeiter, 42 J. — 4. März. Wilhelmine, Ehefrau von Schaffner Martin Alee, 57 Jahr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

März.	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in m/sec	Relative Feuchtigk. in %	Wind. in m/sec	Himmel.
3. Nachts 9 U.	760.4	+2.6	4.6	82	SW	Nar wolfig
4. Morgs. 7 U.	760.6	+2.0	4.3	80	"	"
4. Mitts. 2 U.	760.0	+7.4	4.5	59	"	f. wolfig

Regen = 6,3 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Magau, 4. März, Morgs., 2 83 m, gestiegen 18 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 4. März, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Der hohe Druck, dessen Kern noch im Westen Mitteleuropas liegt, hat zwar von da aus einen zungenförmigen Ausläufer weit in das Binnenland hinein entsandt, doch herrscht noch unter dem Einfluß der im Nordosten lagern- den Depression veränderliches Wetter. Da ein weiteres tiefes Minimum über dem Norwegischen Meer erschienen ist, so wird vor- ausichtlich eine wesentliche Besserung der Witterung nicht eintreten. Die Morgentemperaturen sind gegen gestern stark gesunken, so daß sie nur wenig über dem Gefrierpunkt liegen; doch werden sie wahrscheinlich wieder langsam zunehmen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

März 1891.	
Staatspap.	Deutsche Bank 159.80
3% D. Reichsanl.	Dresdener Bank 155.40
4% D. Reichsanl. 106.40	Bahntickets.
4% Preuss. konj. 106.90	Schw. Nordostb. 141.—
4% Baden in fl. 101.80	Lombarden 114 1/4
4% " in M. 103.95	Galizier
Deherr. Goldrente 97.40	Elbthal 201 1/4
Silber. 81.20	Hess. Ludwigsb. 115.70
4% Ungar. Goldr. 92.80	Gotthard 150.40
1880r. Russen 98.80	Wechsel und Sorten.
II. Orientanleihe 75.40	Wechsel a. Amst. 168.57
Italiener compt. 94.80	" London 20.27
Egypter 98.30	" Paris 80.71
Spanier 77.10	" Wien 177.10
Joll.-Türken 93.70	Rapoleonsoor 16.19
5% Serben 91.90	Privatdiskonto 3.—
Banken.	Hab. Huderlabril 84.20
Kreditaktien 271 1/4	Nachbörse.
Diskonto-Kom- mandit 206.50	Kreditaktien 271 1/4
Basler Bankver. 163.20	Staatsbahn 219 1/4
Darmstädter Bank 151.70	Lombarden 115 1/4
Handelsgef. 154.90	Tendenz: fest.
Berlin.	Wien.
Def. Kreditakt. 174.50	Kreditaktien 307.60
Staatsbahn 109.30	Marknoten 56.45
Lombarden 58.10	Ungarn 105.—
Disk.-Kommand. 210.40	Tendenz: fall.
Marburger 65.20	3% Rente 95.45
Dortmunder 76.60	Spanier 77.20
Laurahütte 128.20	Türken 19.75
Tendenz: —	Ottomane 631.—
	Tendenz: —

